

Individueller Förderplan und Lernentwicklungsdokumentation für Schülerinnen und Schüler der GS Schwei

Durch Vorschriften, die sich aus dem Schulgesetz und dem Grundsatzterlass „Arbeit in der Grundschule“ ergeben, sind alle Schulen in Niedersachsen gehalten, für jeden Schüler und für jede Schülerin einerseits einen „Individuellen Förderplan“ und andererseits eine Lernentwicklungsdokumentation von der 1. bis zur 4. Klasse zu erstellen. Die nachfolgenden Ausführungen sind der Versuch, beide Anforderungen in einer Schülerakte zu vereinigen und damit die notwendigen Schritte zur Lernentwicklungsbeobachtung zu vereinfachen und effektiver zu gestalten.

1. Individueller Förderplan:

Grundlage für den „Individuellen Förderplan“ an der Grundschule Schwei soll das in der Anlage vorliegende Papier sein. Dieser Ansatz stellt ein umfangreiches und handhabbares Modell für die Dokumentation der Lernentwicklung für alle Schülerinnen und Schüler dar. Der Plan ist entwickelt worden für Schülerinnen und Schüler, die im vorschulischen Bereich in der Sprachförderung auf den Eintritt in die Grundschule vorbereitet worden sind. Er kann darüber hinaus aber auch für alle anderen Schülerinnen und Schüler in dieser Form zunächst benutzt, kann aber nach Erkenntnissen aus der Praxis heraus in den Folgejahren verändert werden.

2. Einwilligung der Eltern in die Weitergabe von Daten:

In den oben genannten IFP werden die ersten Eintragungen durch den Kindergarten vorgenommen. Da es zwingend notwendig ist, die Erkenntnisse der Erzieherinnen in die Förderung der Kinder in der Grundschule einfließen zu lassen, müssen die Eltern in die Weitergabe des Datenmaterials an die Grundschule einwilligen. Dazu wird den betroffenen Eltern eine Einwilligungserklärung vorgelegt, um die Weitergabe juristisch abzusichern (siehe Anlage).

3. Schuleingangstest „Zauberwald“ – ein Diagnoseverfahren für Vorschulkinder:

Der Schuleingangstest „Zauberwald“ ist ein Diagnoseverfahren, mit dem Vorschulkinder sehr umfangreich und grundlegend auf Schulreife überprüft werden können. Das Verfahren ist in vielen Grundschulen erprobt und hat sich nach Aussage von befragten Grundschullehrerinnen und –lehrern bewährt. Mit der Durchführung dieses Tests kann auch das Sprachfeststellungsverfahren „Fit in Deutsch“ verknüpft werden. Zeitlich sollte dieser Schuleingangstest in den Mai gelegt werden.

4. Feste Termine für die Dokumentation der Lernentwicklung:

Es sollten einige feste und verbindliche Termine und Tests über die einzelnen Schuljahre festgeschrieben werden, um eine genauere und mit Vergleichsdaten abgesicherte Dokumentation der Lernentwicklung protokollieren zu können. Nachfolgend sind einige mögliche Testverfahren aufgelistet:

- Etwa sechs Wochen nach der Einschulung wird ein Mathematiktest nach dem Vorbild des Tests, der im „Ehrenwirth Grundschulmagazin 2/2004“ abgedruckt ist, durchgeführt.
- Im November und Mai des jeweiligen Schuljahres wird verbindlich eine Schreibprobe (z.B. Tinto – Handreichung – Cornelsen – 2003) in allen Jahrgangsstufen durchgeführt. Auf der Grundlage dieser Schreibproben kann sehr genau und verlässlich die Entwicklung der Verschriftungsfähigkeit bei allen Schülerinnen und Schülern dokumentiert werden. Die Handreichung bietet dazu ein leicht zu handhabendes Protokollblatt für die gesamte Grundschulzeit.
Die Einordnung der Ergebnisse wird mit Hilfe eines der gängigen Stufenmodelle vorgenommen.

- Jeweils zum Ende des Schuljahres (vorzugsweise in den letzten vier Schulwochen) wird ein Lesetest durchgeführt. Auch hierbei geht es darum, die Entwicklung der Lesefähigkeit zu dokumentieren. Es bietet sich an, den Stolperwörter-Lesetest von Wilfried Metzke anzuwenden. Dieser Test hat den Vorteil, dass er mit relativ geringem Aufwand durchgeführt werden kann und Vergleichsdaten im Internet abgerufen werden können.

5. Durchführung von besonderen Fördermaßnahmen:

Werden im Laufe des Schuljahres bei Schülerinnen und Schülern Lernschwierigkeiten und Defizite in der Lernentwicklung festgestellt, ist es notwendig so schnell wie möglich gezielte Fördermaßnahmen einzuleiten. Um wirklich gezielt fördern zu können, ist aber andererseits auch eine genaue Kenntnis über Art und Ursache der Defizite und Schwierigkeiten nötig. Dazu müssen genaue Beobachtungen und Tests durchgeführt werden.

Ein erprobtes und aussagekräftiges Verfahren bietet die Durchführung einer „Prozessdiagnose nach Rudolf Kretschmann“ sowohl im Bereich der Mathematik als auch zur Überprüfung der Entwicklung der Schriftsprachkompetenz.

Die folgende Ablaufplanung sollte hierbei zu Grunde gelegt werden:

- Werden Lernschwierigkeiten festgestellt, muss durch die Hinzuziehung einer zweiten Lehrkraft eine genaue Beobachtung des betroffenen Kindes vorgenommen werden. Diese Beobachtung kann mehrere Unterrichtsstunden in Anspruch nehmen. Am Ende der Beobachtung sollte eine möglichst genaue Protokollierung der Lernschwierigkeiten stehen.
 - Auf der Grundlage dieser Diagnose wird dann ein individueller Förderplan erstellt. Im Anschluss werden entsprechende unterrichtliche Maßnahmen eingeleitet (innere Differenzierung, zusätzliche Förderunterrichtsstunden, usw.)
 - Für die Zeit der Durchführung der Prozessdiagnose werden die zur Verfügung stehenden Vertretungslehrkräfte eingesetzt.
 - Nach angemessener Zeit müssen Überprüfungen vorgenommen werden und dabei wichtige Fragen gestellt und beantwortet werden:
 - Bringen die Fördermaßnahmen den erhofften Erfolg?
 - Muss die Art der Förderung verändert werden?
 - Muss der geplante Förderzeitraum verlängert werden?
 - Kann die Förderung vorzeitig beendet werden?
6. Nach diesem Plan soll erstmalig mit Beginn des Schuljahres 2005/06 begonnen werden. Natürlich besteht die Möglichkeit, einzelne Elemente schon vorher anzuwenden und auszuprobieren. So bietet es sich an, in allen Klassen die Stolperwörter-Leseprobe schon vorher durchzuführen. Ebenso kann in einigen Klassen mit der Schriftprobe die Entwicklung der Kinder schon überprüft und dokumentiert werden. Selbst der Mathematiktest für Klasse 1 kann sicher auch noch nach dem Halbjahreswechsel eingesetzt werden. Dieses Verfahren bietet sich nicht zuletzt auch deswegen an, weil in der Vorlaufphase auch die Möglichkeit besteht, bestimmte Verfahren und Modelle auszuprobieren und zu üben.

„Auf den Anfang kommt es an“ Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

(Eine gemeinsame Konzeption des Kindergartens Schwei und der Grundschule Schwei)

1. **Vorbemerkung:** Die Kolleginnen im Kindergarten und das Kollegium der Grundschule Schwei haben nach einigen Durchläufen unterschiedliche Verfahren für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erprobt, die erprobten Verfahren evaluiert und verändert. In einer gemeinsamen Dienstbesprechung wurde einstimmig beschlossen, in Zukunft nach dem folgenden Modell zu verfahren.

2. Sprachfeststellungsverfahren ¹

2.1. Elternabend im Kindergarten

Vor der Durchführung der Einschulungsgespräche und der Sprachfeststellungsverfahren findet im Kindergarten ein Elternabend statt. Diese Zusammenkunft dient dazu, zusammen mit den Eltern die Zeit bis zum Tag der Einschulung zu besprechen, ihnen Sinn, Zweck und Inhalt der Einschulungsgespräche und des Sprachfeststellungstests zu erläutern. Zu diesem Abend werden auch die Eltern eingeladen, die beabsichtigen ihre Kinder vorzeitig zur Einschulung anzumelden.

2.2. Einschulungsgespräch und Sprachfeststellungsverfahren

Durch entsprechende Erlasse ist die Durchführung eines Sprachfeststellungsverfahrens bis Oktober im Jahr vor der Einschulung der Schülerinnen und Schüler vorgeschrieben. Bedingt durch die enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen im Kindergarten bekommt die Grundschule sehr verlässliche Informationen zur Sprachentwicklung und zum allgemeinen Entwicklungsstand der Kinder. Auf der Grundlage dieser Informationen entscheidet die Grundschule, welche Kinder im Rahmen der Einschulungsgespräche im Oktober genauer überprüft werden. Dabei sollen sowohl Erkenntnisse über die Sprachentwicklung, als auch über den Stand der allgemeinen Entwicklung gewonnen werden. Bei allen Kindern, die vorzeitig zur Einschulung gemeldet werden, wird dieses Testverfahren grundsätzlich durchgeführt. Im sich anschließenden Elterngespräch wird dann eine Empfehlung für das weitere Verfahren gemeinsam mit den Eltern erarbeitet. Die folgenden Möglichkeiten werden mit den Eltern erörtert:

- Das Kind ist altersgemäß entwickelt – Es sind keine weiteren Maßnahmen vorgesehen
- Das Kind weist Defizite in der Sprachentwicklung auf – Es wird zum Sprachförderunterricht ab 01.02. des jeweiligen Jahres gemeldet.
- Bei dem Kind wurden darüber hinaus Defizite in der allgemeinen Entwicklung festgestellt – Mit den Eltern werden Möglichkeiten zur Förderung zum Ausgleich der Defizite durch geeignete Maßnahmen (häusliche Förderung, Logopädie, Ergotherapie, u.a.) erörtert.
- Werden bei Kindern, die vorzeitig eingeschult werden sollen, Defizite in der Sprachentwicklung festgestellt, werden diese nicht zum Sprachförderunterricht gemeldet. Den Eltern wird empfohlen, das betroffene Kind ein weiteres Jahr im Kindergarten zu belassen. Das Kind hat dann bessere Ausgangsvoraussetzungen bei der Einschulung zum vorgesehenen Zeitpunkt.
Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren zeigen, dass die Eltern nach dem Gespräch in der Regel den Antrag auf vorzeitige Einschulung zurückziehen.

¹ Da die Sprachförderung vor der Einschulung von einem halben auf ein Jahr ausgeweitet wurde, sind die Zeitangaben entsprechend dem gültigen Erlass zu ändern.

2.3. Einverständniserklärung der Eltern

Da mündlich in diesem Stadium, später aber auch schriftlich festgehaltene Informationen und Daten der Kinder vom Kindergarten an die Schule weitergegeben werden müssen, wird von den Eltern eine schriftliche Einverständniserklärung erbeten. Die Grundschule Schwei hat dazu ein Formblatt entwickelt, das den Eltern zur Unterschrift vorgelegt werden kann.

2.4. Sprachförderunterricht

Ab dem 01.02. findet bei Bedarf ein Sprachförderunterricht statt. Er kann in den Räumen des Kindergartens in den normalen Betreuungszeiten des Kindergartens durchgeführt werden.

3. Schuleingangstest

3.1. Hospitationen im Kindergarten

Mit Beginn des II. Schulhalbjahres beginnen auch regelmäßige Hospitationen der zukünftigen Klassenlehrerin oder des zukünftigen Klassenlehrers. Bedingt durch die Tatsache, dass an der GS Schwei Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Behinderungen in den letzten fünfzehn Jahren integrativ beschult wurden, nimmt auch die Förderschullehrerin bei angemeldetem Bedarf an diesen Hospitationen teil. Im Rahmen dieser Hospitationen sollen die Kinder die zukünftige Lehrerin kennen lernen. Umgekehrt hat aber die Kollegin auch die Möglichkeit, die Kinder kennen zu lernen und dabei Erkenntnisse auf den unterschiedlichsten Feldern zu gewinnen:

- Wie verhält sich das Kind in der Gruppe?
- Wie verhält sich das Kind anderen gegenüber, z.B. bei der Kontaktaufnahme?
- Gibt es Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung, die bisher nicht festgestellt wurden (Grammatik, Lautbildung, Satzbau, usw.)?
- Gibt es Auffälligkeiten in der Entwicklung der Feinmotorik?
- In fortlaufenden Gesprächen mit den Kolleginnen im Kindergarten können zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden.

•

3.2. Schuleingangstest „Zauberwald“

In der II. Februarhälfte werden die Einschulungskinder zum ersten Mal in die Schule eingeladen. Mit Hilfe des Schuleingangstests „Zauberwald“ – ein Diagnoseverfahren für Vorschulkinder“ soll die erste genauere Lernausgangslagenbestimmung durchgeführt werden.

Der Schuleingangstest „Zauberwald“ ist ein Diagnoseverfahren, mit dem Vorschulkinder sehr umfangreich und grundlegend auf Schulreife überprüft werden können. Das Verfahren ist in vielen Grundschulen erprobt und hat sich nach Aussage von befragten Grundschullehrerinnen und -lehrern bewährt. Kollegen der GS Schwei haben dieses Diagnoseverfahren im Rahmen einer Lehrerfortbildung im LWH – Lingen-Holthausen kennen gelernt. Es wurde erprobt und nach den Erfahrungen aus dem ersten Durchlauf im Februar 2005 noch einmal überarbeitet und verändert. Der Test wird von den Lehrkräften der GS Schwei und einigen Kolleginnen aus dem Kindergarten durchgeführt.

Die Kinder werden für die Durchführung des Tests in Gruppen eingeteilt. Bei der Zuordnung der Kinder zu den Gruppen sollten folgende Kriterien besonders beachtet werden:

- Die Wünsche der Kinder werden berücksichtigt.
- Es sollte darauf geachtet werden, dass sehr dominante Kinder den Testverlauf nicht zu stark beeinflussen können. Deshalb ist es wichtig, für sehr dominante Kinder nach Möglichkeit einen Gegenpart in der Gruppe zu schaffen.

Die Kinder lernen im Kindergarten im Rahmen der Hospitationen durch die zukünftige Klassenlehrerin vor der Durchführung des Tests die Handpuppe Hexe „Hadula“ kennen. Diese Handpuppe wird die Kinder durch den Test begleiten und von der jeweiligen zukünftigen Klassenlehrerin bespielt.

3.3. Schuleingangstest – Auswertung

Über den Test sollen die ersten genaueren Erkenntnisse über die Lernausgangslage gewonnen werden. Diese Erkenntnisse sollen dazu dienen, vom ersten Schultag an den Kindern entsprechend ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und individuellen Lerntempo gerecht werden zu können.

Werden durch die Auswertung bei Kindern erhebliche Defizite festgestellt, die die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in der Grundschule gefährden, muss ein weiteres Beratungsgespräch mit den Eltern folgen. Die geplanten Fördermaßnahmen müssen mit den Kolleginnen im Kindergarten abgesprochen werden.

Den Eltern werden in dem nachfolgenden

Beratungsgespräch geeignete Fördermaßnahmen für die verbleibende Zeit bis zur Einschulung vorgeschlagen. Dabei können die vorgeschlagenen Fördermaßnahmen sowohl im Elternhaus als auch im Kindergarten oder anderen Einrichtungen (logopäd. Praxis, Ergotherapie, usw.) stattfinden.

3.4. Besuchstage in der Schule

Bis zum Tag der Einschulung soll mindestens ein Besuchstag der Einschulungskinder in der Grundschule stattfinden. Form und Inhalt, sowie die Durchführung dieses Tages bleibt in der Verantwortung der zukünftigen Klassenlehrerin.

Der Tag dient aber in jedem Falle dazu, den Einschulungskindern die Schule als Gebäude einerseits, andererseits aber auch als Lernort für viele andere Schülerinnen und Schüler vorzustellen und sie damit ein wenig vertraut zu machen.

4. Das 1. Schuljahr:

4.1. Bestimmung der Lernausgangslage am Anfang der Klasse 1

Die Grundschule nimmt im Schuljahr 2005/06 als Pilotschule an der Erprobung der vorläufigen Handreichungen für die „Dokumentation der individuellen Lernentwicklung teil“. Das Kollegium hat sich dazu auf den folgenden vorläufigen Fahrplan, der am Ende des Jahres evaluiert und ggf. modifiziert wird, verständigt:

- In den ersten sechs Schulwochen nach der Einschulung wird mit dem Material des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg – Individuelle Lernstandsanalysen 1“ (ILeA 1) in den Lernfeldern Sprache, Schriftsprache und Mathematik eine sehr detaillierte und gründliche Erhebung der Lernausgangslage für jeden Schüler und jede Schülerin vorgenommen.
- Mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse aus den durchgeführten Analysen (Zauberwald und ILeA 1) sind die unterrichtenden Kolleginnen in der Lage sehr schnell und zielgenau mit dem Unterricht zu beginnen. „Das Material soll dazu beitragen, dass Lehrkräfte auf möglichst zeitsparende und praxistaugliche Weise die Lernausgangslage der Kinder ihrer Klassen erfassen, verstehen und dokumentieren. Auf der Basis einer möglichst genauen Kenntnis der Lernausgangslage einzelner Kinder können individuelle Lernpläne entwickelt werden und kann ein effektiver Unterricht für alle Kinder gestaltet werden.“² Darüber hinaus wird mit allen Schülerinnen und Schülern ein Motoriktest im Rahmen des Sportunterrichts durchgeführt. Das Programm basiert auf einer an der Universität Leipzig von Dr. Gunar Senf entwickelten Methode. Es wurde für die Grundschule Schwei leicht modifiziert und auf die räumlichen Möglichkeiten der Sportanlagen der GS Schwei zugeschnitten.
Mit Hilfe des Motoriktests ist es möglich, zusätzliche Erkenntnisse über den Entwicklungsstand der Kinder sowohl im motorischen als auch im feinmotorischen Bereich zu gewinnen. Diese Erkenntnisse bieten so eine weitere Hilfe zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.
- Wichtiger Bestandteil der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung ist die regelmäßige Aufzeichnung der Lernfortschritte, der Probleme im Lernen und der Lernstände. Das Kollegium des GS Schwei konnte sich in diesem Punkt nicht auf ein einheitliches Verfahren

² Annedore Prengel u.a. – Individuelle Lernstandsanalysen 1 – Ein Leitfaden für die ersten sechs Schulwochen und darüber hinaus – LISUM Bbg. - 2005

verständigen. Die angebotenen Modelle befinden sich in der Erprobung. Die Ergebnisse und Erfahrungen werden zu gegebener Zeit wieder zur Diskussion gestellt.

Zu diesem Zeitpunkt können aber die folgenden Ergebnisse festgehalten werden:

- Es gibt offensichtlich kein für alle Klassenstufen und alle Lehrkräfte ideales Schema. Es ist wichtig, hierzu im Kollegium einen Kompromissvorschlag zu entwickeln. Innerhalb der Schule soll ein einheitliches Verfahren verwendet werden.
- In Anlehnung an die Arbeits- und Lehrpläne der Schule ergibt sich eine Möglichkeit, eine Kategorisierung vorzunehmen.
- Ferner leitet sich aus der Gliederung der in der Schule benutzten Schülerbücher eine Kategorisierung ab.
- **Wichtig ist an dieser Stelle der folgende Hinweis: Es scheint unumgänglich notwendig zu sein, dass Lehrkräfte, die die Lerngruppe kennen, in regelmäßigen Abständen hospitieren, um Lernstände während des Unterrichts zu dokumentieren. Die GS Schwei wird in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten der verlässlichen Grundschule nutzen und für diese Stunde pädagogische Mitarbeiter mit der Betreuung der anderen Lerngruppe betreuen.**
- Bei signifikanten Abweichungen von den festgelegten Zielen wird es dann notwendig, für betroffene Schülerinnen und Schüler Fördermaßnahmen zu planen und durchzuführen.
- Dazu wurde in der GS Schwei ein Formblatt entwickelt (Siehe Anlage).

5. Individuelle Lernentwicklungsdokumentation von der vorschulischen Einrichtung (Kindergarten) bis Ende des Jahrganges 4

5.1. Vorbemerkungen

Die Grundschule Schwei hat vielen unterschiedlichen Ansätzen für Vorlagen zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung das vorliegende Muster entwickelt. Bei der Auswahl der Kriterien und dem Aufbau der Dokumentationsvorlage hat sich das Kollegium von folgenden Überlegungen leiten lassen:

- Die regelmäßigen Aufzeichnungen der in der Lerngruppe unterrichtenden Lehrkräfte haben Vorrang (Siehe oben!).
- Die Dokumentation muss mit eigenständigen Aufzeichnungen und Beobachtungen des Kindergartens beginnen.
- Es soll eine durchgehende Dokumentation von Klasse 1 bis 4 angelegt werden.
- Das Erstellen der Dokumentation darf nicht zu einer übermäßigen zusätzlichen Arbeitsbelastung bei den Kolleginnen und Kollegen führen.
- Die Dokumentation soll dazu dienen, bei Lehrer- und Schulwechsel, aber auch bei dem Übergang in weiterführende Schulen, Hilfen zu einer schnelleren und sicheren Bestimmung der Lernausgangslage für die Lehrkräfte zu geben.
- An dieser Stelle sei angemerkt, dass aus Sicht des Kollegiums der GS Schwei ein verbindlicher und einheitlicher Rahmen für Niedersachsen unumgänglich notwendig ist.

5.2. Dokumentation der individuellen Lernentwicklung – Schülerbogen

- Auf einem Mantelbogen werden alle wichtigen persönlichen Daten, aber auch relevante Daten aus dem vorschulischen Bereich (Dauer des Besuchs der Kindertagesstätte, Sprachförderung) aufgeführt.
- Auf einer weiteren Seite werden allgemeine Beobachtungen protokolliert (Sprachauffälligkeiten, Dyskalkulie, Bedingungen aus dem sozialen Umfeld des Kindes, Stärken des Kindes)
- Im Hauptteil des Schülerbogens werden nach Fachgebieten (Schrift, Schriftsprache, Mathematik) geordnet Aufzeichnungen gemacht.
- Zu drei festgelegten Terminen werden im Halbjahr vor der Einschulung bis zum Ende des 2. Schuljahrganges Lernstandserhebungen vorgenommen.
- Identisch wird für die Jahrgänge 3 und 4 an drei weiteren Terminen die individuelle Lernentwicklung dokumentiert.
- In einem Schlussbogen besteht die Möglichkeit auf besondere Beobachtungen, Fördermaßnahmen u.a. hinzuweisen.
- Per ankreuzen wird eine Einschätzung nach den Kategorien:
 - trifft nicht zu

- trifft teilweise zu
 - trifft zu
- Darüber hinaus besteht die Möglichkeit in freier Form zu den einzelnen Kategorien Eintragungen vorzunehmen.

6. Schlussbemerkungen

Das vorliegende Konzept stellt den Versuch dar, auf der Grundlage geltender Erlasse und Vorschriften die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler dokumentieren zu können. Es sollen damit Erfahrungen gemacht werden. Zu gegebener Zeit wird es notwendig sein, die gemachten Erfahrungen kritisch zu hinterfragen und möglicherweise notwendige Veränderungen vorzunehmen.

Ferner wird es unter Umständen notwendig sein, verbindliche Vorgaben des Kultusministeriums einzubauen bzw. vollständig zu übernehmen. Das Kollegium des GS Schwei ist aber davon überzeugt, dass mit dem erarbeiteten Modell ein praktikabler Weg gefunden wurde, um an den individuellen Lernausgangslagen in einer heterogenen Schülergruppe anzuknüpfen. „Wenn Unterricht die Leistungen der Schülerinnen und Schüler besser fördern soll, so kann er nicht länger ausschließlich an einem für alle Kinder gleichschrittig gedachten Lernweg orientieren.“¹

¹ Annedore Prengel u.a. – Individuelle Lernstandsanalysen 1 – Ein Leitfaden für die ersten sechs Schulwochen und darüber hinaus – LISUM Bbg. – 2005 – S. 9

Zauberwald- Beobachtungsbogen-

Grundschule Schwei

Aufgaben	Beobachtungsmerkmale	Materialien	Beobachtung (+ O -)
<u>A. Anfang</u> 1. Sprung vom Kasten	Lateralität/Körperschema, Gleichgewicht, Koordination, Präferenzdominanz	Kasten	
2. Satz nachsprechen	auditive Wahrnehmung, Merkfähigkeit, auditive Differenzierung, Sprachverständnis	Anfangskreis „Hallo, ich bin die Hexe Hadula und gehe mit dir in den Zauberwald.“	
3. Freies Sprechen	spricht in vollständigen Sätzen	Bildposter	
<u>B. Räuber</u> 4. Hüpfen	siehe 1		
5. Kette nachfädeln	Auge-Hand-Koordination, Lateralität, Präferenzdominanz, Pinzettengriff, Serialität, visuelle Merkfähigkeit	Kette mit Holzperlen	
<u>C. Zauberer</u> 6. Mit geschlossenen Beinen hüpfen	siehe 1	Steine	
7. Zahlen zuordnen	Kenntnis von Zahlenbildern, Serialität	Zahlenkarten	
8. Zaubersprüche nachsprechen	siehe 2 phonologische Kompetenz	Sprüche wie: ni-ma-to-ka-li	

Zauberwald- Beobachtungsbogen-**Grundschule Schwei**

Aufgaben	Beobachtungsmerkmale	Materialien	Beobachtung (+ O -)
9. Glas mit Zaubertrank weiterreichen	Auge-Hand-Koordination, Augenmuskulaturkontrolle, Lateralität, Gleichgewicht, taktile Wahrnehmung	Glas mit Zaubertrank	
10. Zauberschachtel, Reimpaare finden	visuelle Wahrnehmung, phonologische Kompetenz	Kuh, Schuh, Bus Reimpaare	
<u>D. Krokodil</u> 11. auf schmalen Weg balancieren	Gleichgewicht, Körperschema, Koordination	Steg	
12. Krokodil-Spruch im Rhythmus nachsprechen, dabei tippen Daumen und Finger vorwärts/rückwärts	taktil-kin. Wahrnehmung, Körperschema auditive Wahrnehmung feinmotor. Koordination	Spruch	
13. Anfangslaute benennen	phonologische Kompetenz, visuelle Wahrnehmung	Speisekarte mit Abbildungen	
14. Krokodil füttern, Sandsäckchen in einen Korb werfen	Auge-Hand-Koordination, Lateralität, Körperschema, 3-D Raumwahrnehmung	7 Sandsäckchen, Korb	

Aufgaben	Beobachtungsmerkmale	Materialien	Beobachtung (+ O -)
15. Anzahl der Säckchen benennen	Mengenvorstellung Zuordnung Zahl-Menge		
<u>E. Tier</u> 16. Rückwärts gehen	Gleichgewicht, Raumwahrnehmung, Körperschema, Koordination		
17. Legeaufgabe	siehe 18 taktil-kinetische Wahrnehmung, feinmotorische Koordination	Stäbchen und Vorlagen	
18. Namen schreiben	visuelles Gedächtnis, Auge-Hand- Koordination, Graphomotorik, Präferenzdominanz Pinzettengriff	Stift/AB	
19. Gleiches finden	visuelles Gedächtnis, visuelle Wahrnehmung optische Differenzierung	AB	
20. Klopfen	auditive. Wahrnehmung, Gedächtnis, Körperschema feinmotorische Koordination	Trommel	
<u>F. Schluss</u> 21. Scherengang	Körperschema, Gleichgewicht, Koordination, visuell-motorische Koordination		
22. Wie alt ist Hadula?	Langzeitgedächtnis		

Beobachtungsbogen – Zauberwald - Schuleingangstest - Grundschule Schwei

Name		
Vorname		
Geburtsdatum		
Einschulungsjahr	2005/06	

Grobmotorik

Wege zu den Stationen	Treppensteigen nach oben (wird Fuß nachgezogen)	
	Treppensteigen nach unten (wird Fuß nachgezogen)	
	Schlussprung von der Bank o.ä.	
	auf dem linken/rechten Bein hinken	
	breitbeinig hüpfen	
	auf der Linie (Langbank) balancieren	
	rückwärts gehen	
	Scherengang	
	Besondere Auffälligkeiten (Körperkoordination, Körperhaltung, usw.)	

Lateralität (Erläuterung: Das innere Bewusstsein, dass der Körper aus einer linken und rechten Seite besteht, bezeichnet man als Lateralität.)

Bevorzugte Hand (re/li)	Z	Glas	
	K	Werfen	
	T	Stift halten	
	T	Legen	
Welcher Fuß wird bevorzugt? (übertragen)			
Gelingen Überkreuzübungen?		Gefülltes Glas	
		Scherengang	

Feinmotorik/Wahrnehmung

R	Perlen auffädeln	Pinzettengriff	
		Reihenfolge	
		Farbe	
K	Fingerspiel	spricht den Satz mit	
		trifft Finger	
		Reihenfolge	
		Ist im Rhythmus	
T	Legeaufgabe	Anfang von rechts/links	
		Strukturelle Anordnung	
		Richtige Anordnung	
		Grundlinie (die Figur wird auf die Originalfigur gelegt und bekommt den neuen Platz)	
T	Gleiche Zeichen/Formen herausfinden		
T	Nachklopfen	Kann den vorgegebenen Rhythmus nachklopfen	

Sprache

Immer!	Das Kind erkennt die Reimwörter.	
	Das Kind erkennt die Anlaute richtig.	
	Das Kind kann den Satz nachsprechen.	
	Das Kind ist in der Lage in ganzen Sätzen zu sprechen.	
	Das Kind kann frei aus dem Alltag und der vertrauten Umwelt erzählen.	

Phonologische Kompetenz

		2 Silben	
Z	Für kleine Sprüche (Kurzzeitgedächtnis)	3 Silben	
		4 Silben	
		5 Silben	
		6 Silben	
	Anfangspruch/Langzeitgedächtnis		
	Für verbale Anweisungen		

Stärken/Schwächen im Arbeitsverhalten und der sozial-emotionalen kompetenz

Arbeitsverhalten	Konzentration, Ausdauer	
	Aufmerksamkeit, Orientierung	
	Arbeitstempo, Flüchtigkeit	
	Anstrengungsbereitschaft	
Sozial-Emotionale Kompetenz	Überforderung, Verweigerung	
	Unsicherheit, Ängstlichkeit	
	Selbstvertrauen, Ungeduld, Unruhe	
	Müdigkeit, kleinkindhaftes Verhalten	
	Regelverhalten	

Prenumerische Kompetenz

Z	Würfelnbilder erkennen und den Steinen zuordnen	
	Ziffernkärtchen den Würfelnbildern zuordnen	
K	Säckchenanzahl bestimmen	

Begriffs- und Zeichenerklärung

A = Anfangskreis	R = Räuber	Z = Zauberer	K = Krokodil	T = Tier mit großen Augen
---------------------	---------------	-----------------	-----------------	------------------------------

In Ordnung ✓	Hat die Aufgabe nur teilweise und unsicher erfüllt! ~	Hat die Aufgabe nicht erfüllt! -	Es sollten immer auch schriftliche Bemerkungen angefügt und ergänzt werden, um den Eindruck zu vervollständigen
---------------------	--	---	---

Grundschule Schwei – Motoriktestprogramm
Klasse 1

Name des Schülers: _____ Datum: _____

BEREICH	JA	NEIN
Bereich: Kraft/Schnelligkeit/Gewandtheit		
• 20m-Lauf in höchstens 5 Sekunden		
• Schlusssprung mit halber Drehung		
• 10 m einbeinig in 10 Sekunden hüpfen		
• 8 Hampelmannsprünge in 12 Sekunden		
• Brusthohen Kasten überklettern		
• An der Sprossenwand 10 Sekunden frei hängen		
• In der kreiselnden Reifen springen, wenn er niedrig genug ist		
Zwischensumme:		
Bereich: Gleichgewicht		
• Im Zehenstand 10 Sekunden stehen		
• Auf einem Bein 10 Sekunden stehen		
• Mit geschlossenen Augen 10 Sekunden auf einem Bein stehen		
• Auf eine Linie 3 m rückwärts mit geschlossenen Augen Fuß hinter Fuß setzen (balancieren); (Abweichung ca. 30 cm)		
• 30 Sekunden mit Armen in Vorhalte stehen (keine Haltungsveränderung)		
Zwischensumme:		
Bereich: Werfen Fangen		
• Schlagballwurf (Jungen – 10 m, Mädchen – 6 m)		
• Ball prellen (fünfmal ohne Unterbrechung)		
• Ball gegen die Wand werfen und nach Aufprellen fangen (Abstand mindestens 2 m)		
• Ball gegen die Wand werfen und direkt fangen (Abstand mindestens 1 m)		
• Ball senkrecht hochwerfen (mindestens 1 m) und fangen		
Zwischensumme:		
Bereich: Hand- und Fingergeschicklichkeit		
• Hand in Handgelenk in 5 Sekunden 10mal hin- und herdrehen		
• In 20 Sekunden zehn Knöpfe in eine Flasche sortieren		
• Mit geschlossenen Augen mit dem Zeigefinger die Nase berühren (3mal rechts und 3mal links)		
Zwischensumme:		
Gesamtsumme:		

Schreibprobe

Grundschule Schwei

Klasse: _____

Monat: _____

Name: _____

Σ

M

l

P

!

Ω

λ

⇓

Mein Lieblingswort: _____

Individueller Lernstand am Anfang des 1. Schuljahres - Lesen

- Klassenübersicht -

Grundschule Schwei

Klasse 1

Schuljahr 2005/06

Name, Vorname	Grobanalyse – Erfassen von Spontanbeschreibung				Feinanalyse – Gruppe A: Lesen und Schreiben als Tätigkeit erkennen				Feinanalyse – Gruppe B: Bekannte Buchstaben benennen und schreiben				Feinanalyse – Gruppe C: Wörter aus bekannten Buchstaben schreiben und erlesen					
	Allgemeine Beobachtungen	Kind verwendet noch keine Buchstaben/ buchstaben-ähnliche Zeichen; malt nur	K. verwendet einige buchstabenähnliche Zeichen, Buchstaben und/oder Wörter	K. berücksichtigt Strukturelemente der Schrift (Schreibrichtung, Abstände zwischen Wörtern)	K. kann Personen zeigen, die lesen und schreiben	K. kann Tätigkeiten „lesen“ und „schreiben“ benennen	K. kann Ziffern von Buchstaben bzw. buchstabenähnlichen Zeichen unterscheiden	K. kann Buchstaben von buchstabenähnlichen Zeichen und von Ziffern unterscheiden	K. kann den Lautwert einiger Buchstaben benennen	K. kann buchstabenähnliche Zeichen schreiben	K. kann Buchstaben schreiben, ohne schon immer den Lautwert zu kennen	K. schreibt wortähnliche Buchstabenkombinationen	Kind schreibt Wörter, ohne den Lautwert der einzelnen Buchstaben zu kennen	Kind schreibt Wörter und benennt einige Lautwerte korrekt	K. schreibt Buchstaben, die im Unterricht noch nicht erarbeitet wurden	K. kann den Lautwert vieler Buchstaben korrekt benennen	Kind schreibt neben dem eigenen Namen noch einige/viele andere Wörter	K. versucht ,Wörter, zu erlesen, die aus ihm bekannten Buchstaben bestehen

Individueller Lernstand am Anfang des 1. Schuljahres
 - Klassenübersicht -

Klasse 1

Schuljahr 2005/06

Überprüfung der phonologischen Bewusstheit				
Name, Vorname	Reime erkennen	Silbengliederung	Heraushören des gleichen Anlautes	Heraushören des gleichen Lautes

Name, Vorname	Reime erkennen	Silbengliederung	Heraushören des gleichen Anlautes	Heraushören des gleichen Lautes

Überprüfung der phonologischen Bewusstheit	
--	--

Grundschule Schwei – Schulstraße 13 – 26936 Schwei

Förderplan für: _____

Klasse : _____

Schuljahr: 2005/06

Klassenlehrer/in: _____ Fachlehrer/in:

Beginn der Fördermaßnahme: _____

Vorrangiger Förderbedarf:

- Sozialverhalten
- Arbeitsverhalten
- Wahrnehmung
- Motorik
- Konzentration
- schriftlicher Sprachgebrauch
- Rechtschreibung
- mündlicher Sprachgebrauch
- Lesen
- Mathematik

Arbeitsplan _____	für: Fach: _____	Jahrgang: 2005/06
----------------------	---------------------	-------------------

Zeitraumen	Unterrichtseinheit	Intentionen	Methoden/Medien	Lernerfolgskontrollen	Bemerkungen